

Bläservorspiel Festliche Intrade (Thomas Riegler) Bläserheft 2010 S. 101f

Begrüßung

L i e d : 300, 1 – 3 Lobt Gott, den Herrn der Herrlichkeit

Psalmgebet : Psalm 71, 1 - 8 Gem.: Ehre sei dem ...

Kyrie-Ruf 1 609, 1

Kyrie-Ruf 2 609, 2

Kyrie-Ruf 3 609, 3

Kyrie-Ruf 4 609, 4

Lobpreis 181.6

Lesung : 2.Timotheus 4, 2 – 5 Gem.: Halleluja

L i e d : 193 1 – 3 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort

Beitrag: Bekennende Kirche Hans-Werner Hoppe

L i e d : 425, 1 – 3 Gib uns Frieden jeden Tag

Beitrag: Widerstand Kay Martin

L i e d : 358, 1 – 4 Es kennt der Herr die Seinen

Predigt: Lukas 11, 17 - 23 Pastor Alfred Sinn

L i e d : 430, 1 – 4 Gib Frieden, Herr

Mitteilungen

Gebet Segen

L i e d : 346, 1 – 3 Such, wer da will

Bläsernachspiel Such, wer da will (Ralf Grössler) Bläserheft 2014

(Konfirmanden)

Kyrie-Ruf 1

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.«
Sie taugen nichts; ihr Treiben ist ein Gräuel; da ist keiner, der Gutes tut.
Gott schaut vom Himmel auf die Menschenkinder,
dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.
Herr, erbarme dich!

Kyrie-Ruf 2

Warum toben die Völker und murren die Nationen so vergeblich?
Die Könige der Erde lehnen sich auf,
und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten
Herr, erbarme dich!

Kyrie-Ruf 3

Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich
von den falschen und bösen Leuten! Denn du bist der Gott meiner Stärke.
Herr, erbarme dich!

Kyrie-Ruf 4

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern, und niemand kann tun, was du tust.
Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr,
und deinen Namen ehren, dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.
Herr, erbarme dich!

Lobpreis

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen
haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge und die Berge
mitten ins Meer sanken, wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem
Ungestüm die Berge einfielen.
Ehre sei Gott in der Höhe!

Beitrag: Bekennende Kirche Hans-Werner Hoppe

Die Bekennende Kirche im Nationalsozialismus und die Fortführung in die Bekennenden Gemeinschaften innerhalb der Landeskirchen der EKD

1. Entstehung und Hintergrund

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 gerieten auch die Kirchen Deutschlands unter massiven Druck der Gleichschaltung.

Die „Deutschen Christen“ – eine kirchenpolitische Vereinigung nationalsozialistischer Prägung – übernahmen zahlreiche Kirchenämter und versuchten, rassistische und antichristliche Ideologien in der evangelischen Kirche zu verankern.

Als Reaktion darauf entstand der Pfarrernotbund mit etwa 7000 Mitgliedern.

Besonders der Arierparagraph in den Kirchenämtern und die generelle Vereinnahmung der Kirche durch den Staat bildeten Anlass zur Gründung dieser Bewegung, die für die kirchliche Selbstständigkeit und gegen die Verfälschung des christlichen Glaubens kämpfte.

2. Die Barmer Theologische Erklärung (1934)

Im März 1934 übernahm ein "Reichsbruderrat" die Koordination und lud zur ersten Barmer Bekenntnissynode vom 29. bis 31. Mai 1934 in Barmen (Wuppertal) ein. Hier wurde die „Barmer Theologische Erklärung“ verabschiedet – das geistliche und theologische Fundament der Bekennenden Kirche. Hauptautoren waren Hans Asmussen (ehem. Pastor aus Albersdorf) und Prof. Karl Barth.

Die sechs Thesen der Erklärung stellen fest:

- These 1: Nur Jesus Christus, wie ihn die Bibel bezeugt, ist allein das „eine Wort Gottes“. Die Kirche darf sich keine anderen Offenbarungsquellen (etwa Rasse, Volkstum, Staat) neben ihm setzen.
- These 2: Das Wort Gottes umfasst Zuspruch (Vergebung) und Anspruch auf unser ganzes Leben. Christliche Verantwortung darf nicht von außerchristlichen Ordnungen (z.B. staatliche Gesetze) bestimmt werden.
- These 3: Die Kirche ist Gemeinschaft, die allein an Jesus Christus orientiert ist. Sie darf ihre Gestalt und Ordnung nicht äußeren Ideologien oder politischen Überzeugungen anpassen.
- These 4: Kirchliche Leitung bedeutet Dienst, nicht Herrschaft. Geistliche Führungsansprüche, die Christus nicht als einziges Haupt anerkennen, werden abgelehnt.
- These 5: Der Staat ist von Gott eingesetzt, um Recht und Frieden zu sichern, aber er darf keine umfassende Herrschaft beanspruchen und nicht als Religionsersatz auftreten. Die Kirche bleibt unabhängig und erinnert den Staat an Gottes Gebote und Gerechtigkeit.
- These 6: Die Kirche ist dazu beauftragt, das Evangelium allen Menschen zu verkünden, unabhängig von Herkunft oder Status.

Statt politischer Opposition positionierte sich die Barmer Erklärung theoretisch-theologisch und setzte einen deutlichen Akzent für die Gewissensfreiheit und die Unabhängigkeit der Kirche im Glauben.

3. Nachkriegsentwicklung und Fortführung in Bekennenden Gemeinschaften

Nach 1945 setzten viele Gruppen und Einzelpersonen das Erbe der Bekennenden Kirche in sogenannten „Bekennenden Gemeinschaften“ innerhalb der Landeskirchen der EKD fort. Auch hier in der Nordkirche gibt es mindestens eine Gruppe: Die „Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche e.V.“, welche u.a. auch zu Einkehrwochenenden in das Tagungs- und Bildungszentrum in Breklum einlädt.

Im letzten Jahr nahmen meine Frau – sie hat heute Geburtstag - und ich noch gemeinsam daran teil. Es tat uns gut.

4. „Gemeindetage unter dem Wort“ in Lüdenscheid und deutschlandweit

In Lüdenscheid entstanden 1974 aus dem Netzwerk der „Bekennenden Gemeinschaften“ u.a. die „Gemeindetage unter dem Wort“. Sie finden bis heute in der Christuskirche statt und dienen der Stärkung des gemeinschaftlichen geistlichen Lebens, dem Austausch über Herausforderungen im Glauben und der Weiterführung der bekenntnisorientierten Verantwortung.

Pfarrer Paul Deitenbeck leitete, gemeinsam mit Pfarrerin Bärbel Wilde sehr viele „Gemeindetage unter dem Wort“ in Lüdenscheid.

Mehrfach hatte der Posaunenchor des CVJM Oberrahmede gemeinsam mit weiteren Chören die musikalische Begleitung übernommen. Ich war als Jungbläser dabei.

Es gab auch deutschlandweite Veranstaltungen. So bereits 1973 der „Gemeinetag unter dem Wort“ in Dortmund.

Auch in Essen (1984), Siegen (1994) (bei beiden war ich dabei) und in Stuttgart (2002) gab es überregionale „Gemeindetage unter dem Wort“.

5. Eigenes aktuelles Bekenntnis über die Barmer Erklärung

Für mich steht fest:

Gerade in einer Zeit, wo es massive politische und gesellschaftliche Umbrüche gibt, ist die Barmer Erklärung bis heute theologisches Fundament und Orientierung insbesondere für Fragen nach Glauben, Gewissen und kirchlicher Verantwortung bis hinein in die einzelnen Kirchengemeinden.

Man stelle sich einen dreibeinigen Hocker vor, worauf die Kirche sitzt. Auf drei „B’s“, so habe ich es gelernt, sitzt eine Kirche wie auch eine Kirchengemeinde fest und stabil:

- Bibel
- Bekenntnis
- Barmer Theologische Erklärung

Was passiert, wenn ein Bein des Hockers abgesägt wird oder durchbricht.

In der Grundordnung der EKD steht:

Grundlage der Evangelischen Kirche in Deutschland ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments gegeben ist. Indem sie diese Grundlage anerkennt, bekennt sich die Evangelische Kirche in Deutschland zu dem Einen Herrn der einen heiligen allgemeinen und apostolischen Kirche.

Gemeinsam mit der alten Kirche steht die Evangelische Kirche in Deutschland auf dem Boden der altkirchlichen Bekenntnisse.

Für das Verständnis der Heiligen Schrift wie auch der altkirchlichen Bekenntnisse sind in den lutherischen, reformierten und unierten Gliedkirchen und Gemeinden die für sie geltenden Bekenntnisse der Reformation maßgebend.

In Artikel 1, Absatz 3 dieser Grundordnung steht:

Mit ihren Gliedkirchen bejaht die Evangelische Kirche in Deutschland die von der ersten Bekenntnissynode in Barmen getroffenen Entscheidungen. Sie weiß sich verpflichtet, als bekennende Kirche die Erkenntnisse des Kirchenkampfes über Wesen, Auftrag und Ordnung der Kirche zur Auswirkung zu bringen. Sie ruft die Gliedkirchen zum Hören auf das Zeugnis der Brüder und Schwestern. Sie hilft ihnen, wo es gefordert wird, zur gemeinsamen Abwehr kirchenzerstörender Irrlehre.

In der Präambel der Verfassung der Nordkirche heißt es dazu:

„Die Kirche gründet in dem Wort des dreieinigen Gottes. Gerufen von diesem Wort bekennt sich die Nordkirche zu dem Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments bezeugt, sowie in den altkirchlichen Bekenntnissen und in den lutherischen Bekenntnisschriften ausgelegt ist und wie es aufs Neue bekannt worden ist in der Theologischen Erklärung von Barmen.“

Die 4. Strophe von Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“ (EG 362) betont, dass das Wort Gottes unverrückbar bleiben soll, auch wenn Menschen es missachten oder ablehnen:

Das Wort sie sollen lassen stahn und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin, sie habens kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

Am Ende bleibt das Reich Gottes erhalten und unzerstörbar.

Und das gibt auch die heutige Tageslosung wieder:

„Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“ (Daniel 7, 14)

Auch, wenn sich meine Kirche als „liberal“ bezeichnet – was auch immer das genau in Hinsicht auf die Nordkirche als eine bekennende Kirche (im Sinne ihrer Verfassung) bedeuten mag - wünsche ich mir, daß die Aussagen der Grundordnung der EKD und die der Nordkirchen-Verfassung ernsthaft bis in alle Kirchengemeinden vordringen und dort auch darüber diskutiert werden möge. Z.B. im Rahmen regelmäßiger Gesprächskreise oder sonstigen Vortragsreihen – gerne auch im Rahmen der Kirchspiele.

Danke fürs Zuhören.

Beitrag: Widerstand Kay Martin

Auszüge aus den Flugblättern der Weißen Rose, 1942 und 1943

Wer aber heute noch an der realen Existenz der dämonischen Mächte zweifelt, hat den metaphysischen Hintergrund dieses Krieges bei weitem nicht begriffen. Hinter dem konkreten, hinter dem sinnlich Wahrnehmbaren, hinter allen sachlichen logischen Überlegungen, steht das Irrationale, d. i. der Kampf wider den Dämon, wider den Boten des Antichrists. Überall und zu allen Zeiten haben die Dämonen im Dunkeln gelauert auf die Stunde, da der Mensch schwach wird, da er seine ihm von Gott auf Freiheit gegründete Stellung im ordo eigenmächtig verläßt, da er dem Druck des Bösen nachgibt, sich von den Mächten höherer Ordnung loslöst und so, nachdem er den ersten Schritt freiwillig getan, zum zweiten und dritten und immer mehr getrieben wird mit rasend steigender Geschwindigkeit – überall und zu allen Zeiten der höchsten Not sind Menschen aufgestanden, Propheten, Heilige, die ihre Freiheit gewahrt hatten, die auf den Einzigen Gott hinwiesen und mit seiner Hilfe das Volk zur Umkehr mahnten. Wohl ist der Mensch frei, aber er ist wehrlos wider das Böse ohne den wahren Gott, er ist wie ein Schiff ohne Ruder, dem Sturme preisgegeben, wie ein Säugling ohne Mutter, wie eine Wolke, die sich auflöst.

Warum verhält sich das deutsche Volk angesichts all dieser scheußlichsten, menschenunwürdigsten Verbrechen so apathisch? Kaum irgendjemand macht sich Gedanken darüber. Die Tatsache wird als solche hingenommen und ad acta gelegt. Und wieder schläft das deutsche Volk in seinem stumpfen, blöden Schlaf weiter und gibt diesen faschistischen Verbrechern Mut und Gelegenheit weiterzuwüten – und diese tun es. Es scheint so und ist es bestimmt, wenn der Deutsche nicht endlich aus dieser Dumpfheit auffährt, wenn er nicht protestiert, wo immer er nur kann gegen diese Verbrecherclique, wenn er mit diesen Hunderttausenden von Opfern nicht mitleidet. Und nicht nur Mitleid muß er empfinden, nein, noch viel mehr: Mitschuld.

Es ist uns nicht gegeben, ein endgültiges Urteil über den Sinn unserer Geschichte zu fällen. Aber wenn diese Katastrophe uns zum Heile dienen soll, so doch nur dadurch: Durch das Leid gereinigt zu werden, aus der tiefsten Nacht heraus das Licht zu ersehen, sich aufzuraffen und endlich mitzuhelfen, das Joch abzuschütteln, das die Welt bedrückt.

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. Lukas 11,17

Liebe Gemeinde,

was erleben wir in unseren Tagen, und das seit Jahren – vielfach in Ländern dieser Welt und in Deutschland besonders?

Nämlich das, was Jesus in den Satz faßt: *Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre.*

Die Strukturen im Land brechen zusammen. Alles, was in Jahrhunderten gewachsen ist und in Jahrzehnten nach dem Krieg aufgebaut wurde, wird geschleift.

Die Sprache wird verhunzt, die Volksgemeinschaft verhöhnt, die Geschlechterzuordnung relativiert, die Bildung ideologisiert, die Infrastruktur vernachlässigt, die Landwirtschaft bevormundet, die Wirtschaft ausgebremst, ja gar zerstört, der Wohlstand vernichtet, der Glaube verlacht, Spaltungen hervorgerufen – kurzum: das Klima unter den Menschen gestört und zerstört. Verwüstung allenthalben.

Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre.

Liebe Gemeinde, diese Entwicklung ist nicht zufällig geschehen, sondern bewußt herbeigeführt worden. Wirtschaftskrisen fallen nicht vom Himmel und Kriege auch nicht. Es gibt Planer und Profiteure. Und es gibt ganz viele Verlierer. Das ist heute so und war vor 80 und 100 Jahren so.

Pastor Ewald Dittmann hat sein Leben verloren, es wurde ihm genommen. Das trifft auch auf die vielen jungen Soldaten zu, die gefallen sind und auch auf die Zivilisten, die durch die Bombenabwürfe ums Leben gekommen sind. Ein Haus ist über das andere gefallen, bildlich und im wahrsten Sinne des Wortes.

Pastor Dittmann - und andere, die so wie er gedacht haben - wurde bestraft, weil er widerstanden hat. Einem totalitären System kann man im Kampf widerstehen, mit Flugschriften oder einfach, indem man in Gesprächen seine Meinung vertritt. Freie Meinungsäußerung war damals nicht gewollt, in der DDR und im gesamten Ostblock auch nicht. Wie gut, dass wir in einer Zeit leben, da das selbstverständlich ist! Die freie Meinungsäußerung ist in unserem Grundgesetz garantiert (Eine Zensur findet nicht statt – Artikel 5 Grundgesetz). Und doch erleben wir, seit zumindest 5 Jahren, dass die freie Meinung mehr und mehr eingedämmt wird. Das System hat es geschafft, dass nicht wenige Menschen eine Schere im Kopf haben. Die Menschen zensieren sich selbst. Uneinigkeit, Verwüstung, Zusammenbruch.

Im Weiteren beschäftigen wir uns mit dem Zusammenhang, in dem der Bibelvers steht.

Lukas 11, 17 - 23

¹⁷ Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre.

¹⁸ Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die Dämonen aus durch Beelzebul.

¹⁹ Wenn aber ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

²⁰ Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

²¹ Wenn ein gewappneter Starker seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden.

²² Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.

²³ Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Jesus hatte einen Dämon, einen bösen Geist, ausgetrieben. Seine Gegner machen ihm den Vorwurf, er sei mit dem Teufel im Bunde. Jesus antwortet: Das trifft nicht zu, denn Satan vertreibt ja nicht die bösen Geister, im Gegenteil, er schickt sie, auf sein Geheiß treiben sie ihr Unwesen. Des Teufels Interesse ist, zu verwüsten, zu zerstören, Leben zu verhindern – irdisch und ewiglich. Euer Argument läuft ins Leere. Damit würde ja Satan mit sich selbst uneins sein. Ich aber treibe die bösen Geister aus durch den Finger Gottes. Gott ist stärker als Satan. In mir hat er seinen Meister gefunden. Der Teufel ist seiner Macht entkleidet. Jesus geht noch einen Schritt weiter und sagt: Wenn ich so handle, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen.

Liebe Gemeinde, auf vielfältige Weise streitet das Reich Satans gegen das Reich Gottes. Satan war mal ein hochrangiger Engel, doch er hat gegen Gott rebelliert, das hat ihn zu einem gefallenen Engel gemacht. Ein Drittel der Engelwelt hat er mit ins Verderben gerissen. Seither fallen die gefallenen Engel (Dämonen) über die Menschen her und richten das an, wie es in unserer Welt zugeht. Hitler war ihr Werkzeug, aber auch Lenin und Stalin und Mao und Pol Pot. Und auch heute lassen sich Mächtige vom Teufel instrumentalisieren. Strukturen fallen zusammen, Völker übereinander her. Welch eine Tragik, wenn ganze Landstriche verwüstet werden! Ersatzreligionen wurden geschaffen.

Eigentlich sollten die Erfahrungen der Vergangenheit eine Lehre sein. Doch man muß staunen, wie die gegenwärtige Generation aus den Fehlern der Eltern und Großeltern nicht gelernt hat. Satan schafft es immer wieder neu, Menschen und Völker zu verführen. Es geht so weit, dass es noch schlimmer sein kann als in der Vergangenheit.

In der Fortsetzung des Bibelabschnittes weist Jesus darauf hin. Er sagt, dass der ausgetriebene Dämon sieben weitere böse Geister sammelt und sie zusammen die Lage viel schlimmer machen, als sie vorher war.

Warum kann das geschehen? Weil die entstandene Leere nicht gefüllt wird. Und weil die gesunde Lehre abgelehnt wird.

Eine entstehende Leere bleibt nicht leer. Sie wird gefüllt. Doch womit?

Die Gnadengaben Gottes, die Gnadengaben des Reiches Gottes sind da. Damit sollte die Leere gefüllt werden. Stattdessen sind viele böse Geister unterwegs.

Jesus hat ja gesagt: Ich treibe die bösen Geister aus mit dem Finger Gottes und dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn aber die Menschen und Völker sich dem verweigern! Ja, dann hat der Teufel wieder leichtes Spiel.

Pastor Ewald Dittmann war ein Vertreter des Reiches Gottes. Er wurde zwar zu Fall gebracht, doch es wird für ihn - und alle, die widerstanden haben – gelten, was Jesus im nächsten Kapitel sagt: „*Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können.*“ Und dann verheißt er, dass er sich zu denen bekennen wird, die ihn auf Erden bekannt haben.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat (Wochenspruch).

Liebe Gemeinde, der Glaube an Gott kann ein Land einen, der Unglaube wird es spalten und verwüsten. Das ist eine geistliche Wirklichkeit und Wahrheit.

Die Rückkehr zum Glauben an Christus kann und wird unser Land und die Welt wieder heilen.

Amen.

G e b e t

Großer Gott, allmächtiger Vater, deine Macht ist ewig, dein Reich hört nicht auf.
Und du hast uns zu deinem Reich berufen.
Wir danken dir dafür und preisen deinen Namen.

Menschen und irdische Reich wollen die Macht an sich reißen.
Wir beklagen die Not, die sie dadurch über Menschen bringen.

Wir denken heute nicht nur an die Widerständler von vor 80 und mehr Jahren, sondern beten auch für die, die heute gegen Machtmißbrauch aufstehen, besonders für jene, die Nachteil erlitten haben oder gar eingesperrt wurden.

Wecke du deine Gläubigen auf, daß sie sich auf die Macht deines Wortes besinnen und für die Gemeinden, daß sie dir wieder die Ehre geben.
Daß du angebetet wirst und nicht Despoten. Daß von dir die Lösung erwartet wird und nicht von vergänglichen Strukturen.

Wir beten dich an in deinem Sohn Jesus Christus, den du uns zum Erlöser und Retter gesandt hast. Ihm ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.
Herr Jesus, komm du bald wieder und vollende uns zum Reich des Vaters.
Wir beten für die Frieden auf der Welt.
Mach du der Kriegstreiberei ein Ende und bewahre uns vor Krieg.

Wir beten für die Menschen, die in kleine Kriege in der Familie, in der Nachbarschaft, bei der Arbeit verwickelt sind, daß alle zur Versöhnung bereit sind.

Wir beten für die Menschen in unserer Gemeinde: für die Bekümmerten, für die Einsamen, für die Kranken, für die Alten, für die Arbeitslosen, für die Traurigen, für die Ehen, für die Familien.

Herr, wir danken dir für deinen Frieden, für deine Güte und Gnade.
Hilf uns, daß wir dadurch gestärkt werden und an dir unserem Schöpfer und Heiland hängen bleiben.
Führe uns durch diese Zeit bis in deine Ewigkeit.

In der Stille nennen wir unsere persönlichen Anliegen.

V a t e r u n s e r . . .

Nach dem Gottesdienst Gang zum Friedhof
Am Grab von Pastor Dittmann wird ein Kranz niedergelegt

Im Namen Gottes des Vater und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

(Gemeinde singt) Choral EG 85

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Pastor : Wir denken heute an Pastor Ewald Dittmann.

Geboren am 11.5.1877 in Neuenkirchen. Sein Vater war dort Lehrer.

Ewald Dittmann hat sich für das Theologiestudium entschieden. Seine erste Pfarrstelle war die Gemeinde Neugalmsbüll. Von Februar 1933 bis März 1945 war er Pastor der Kirchengemeinde Süderhastedt. In dem Monat wurde er ins Arbeitserziehungslager Kiel Russee verbracht. Dort ist er am 20. April gestorben. Seine Gebeine wurden 1958 nach Süderhastedt überführt und an dieser Stelle beigesetzt. Pastor Dittmann wurde ein Opfer von Gewaltherrschaft.

Der Kranz, den wir hier niederlegen, soll an Pastor Ewald Dittmann erinnern, der als Zeuge des christlichen Glaubens seine Stimme gegen Machtmißbrauch und Ungerechtigkeit erhoben hat.

Jesus Christus spricht: „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.“ (Mt. 10,32)

(Es folgt die Kranzniederlegung)

Der allmächtige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist gebe ihm das unvergängliche Leben und bewahre uns vor Rechtlosigkeit, Gewaltherrschaft und Krieg.

(Gemeinde singt) Choral EG 524

Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiss all Not und Qual,
weil dich nun Christus, der Herre,
ruft aus diesem Jammertal.
Aus Trübsal und großem Leid
sollst du fahren in die Freud,
die kein Ohr hat je gehöret,
die in Ewigkeit auch währet.

Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiss all Not und Qual,
weil dich nun Christus, dein Herre,
ruft aus diesem Jammertal.
Seine Freud und Herrlichkeit
sollst du sehn in Ewigkeit,
mit den Engeln jubilieren,
ewig, ewig triumphieren.

Pastor : Gehet hin im Frieden des Herrn.

Posaunenchor spielt: Nun danket alle Gott